

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung	3
<u>Kapitel A</u>	
Aspekte von Jungs Weltanschauung	5
1. Die Relativität der Ratio	6
1.1. Bewusstsein und Nicht-mehr- oder Noch-nicht-Gewusstes	7
1.2. Rational und irrational	9
1.3. Intellekt und 'Begreifen durch das Leben'	10
2. Das Gegensatzprinzip	12
2.1. Abraxas	12
2.2. Der prototypische Gegensatz: Bewusstsein-Unbewusstes	15
2.3. Die Synthese	18
<u>Kapitel B</u>	
Die Relativierung des mechanistisch-kausalistischen Weltbildes	21
1. Finalität als Implikation der Energetik	22
1.1. Der energetische und der mechanistische Standpunkt	24
1.2. Die Begriffsentlehnung aus der Physik	26
1.2.1. Das Äquivalenzprinzip	28
1.2.2. Das Entropieprinzip	28
1.3. 'Energie' als apriorischer und empirischer Begriff	29
1.4. Das antinomische Postulat	30
2. Kausalität und prälogisches Denken	32
2.1. Die Logik der Magie	34
2.2. Zur Erklärung der magischen Psychologie	35
2.2.1. Die Komplexe	38
3. Die Hypothese akausaler Zusammenhänge	41
3.1. Naturgesetze sind statistische Wahrheiten	42
3.2. Die statistische Erfassung des Zufälligen	43
3.2.1. Die Rhineschen Experimente	45
3.2.2. Jungs astrologisches Experiment	46

3.3.	Ein Erlebnisbeispiel für Synchronizität und deren Psychologisierung	47
3.4.	Die psychische Relativität von Raum und Zeit	48
3.5.	Das quaternäre Weltbild-Schema	51
3.6.	Die psychoide Natur der Archetypen	52
3.7.	Leib und Seele	53
3.7.1.	Spekulationen über die Möglichkeit eines corpus subtile	54
3.7.2.	Der apriorische Einheitsaspekt	57
4.	Rekapitulation	58
<u>Kapitel C</u>	Die psychische Vermittlung erkenntnistheoretischer Gegensätze	61
1.	Platonischer Ideenrealismus und Nominalismus	62
1.1.	Die psychologische Bedingtheit des Universalienstreits	64
1.2.	Das 'esse in anima'	65
1.3.	Die Archetypentheorie als modernes Beispiel für den Universalienstreit	67
2.	Projektion und Erkenntnis	69
2.1.	Die persönliche psychologische Gleichung	69
2.2.	Die Projektion	70
2.2.1.	Das Zurücknehmen von Projektionen	73
2.2.1.1.	Die fünf Stufen der Projektionsauflösung	74
3.	Die Erkenntnisstufe der psychischen Wirklichkeit	76
3.1.	Archetypus an sich und archetypisches Bild	77
4.	Das Objektive im Subjekt	79
4.1.	Das Verhältnis von innerer und äusserer Objektivität	80
5.	Das Subjekt-Objekt-Problem als das Rätsel der Materie-Psyche-Dialektik	82
6.	Zur Psychologismusfrage	86
7.	Rekapitulation	89
<u>Kapitel D</u>	Psychologie als Wissenschaft	91
1.	Jungs Bemerkungen zur Geschichte der Psychologie	92

1.1.	Der Archetypus: Von der metaphysischen Idee zur typischen Form des Auffassens	96
2.	Jungs Sprache	98
2.1.	Begriffe sind Symbole	100
2.2.	Sprache im Dienst der paradoxen seelischen Erfahrung	101
2.3.	Die Aufforderung zur exakten Begriffsbestimmung	103
2.4.	Sprache und Denken	105
3.	Erfahrung und Hypothesenbildung	107
3.1.	Erfahrung und Beschreibung	111
3.2.	Die Bedeutung der Abstraktion	112
3.3.	Der Theorienpluralismus	113
4.	Das Problem der Wahrheit	115
4.1.	Das Spezifische des psychologischen Wahrheitsbegriffs	116
5.	Psychologie zwischen Natur- und Geisteswissenschaften	119
5.1.	Toni Wolff: Psychologie ist Natur- und Geisteswissenschaft	120
5.2.	Gertrud Hess: Psychologie ist nicht Biologie	121
5.3.	Theodor Seifert: Jungs Psychologie muss streng empirische Wissenschaft sein	122
5.4.	Die vier Modi des Erfassens	126
5.4.1.	Feststellen, dass etwas ist (Empfindung)	128
5.4.2.	Feststellen, was etwas ist (Denken)	128
5.4.3.	Feststellen, was etwas wert ist (Fühlen)	129
5.4.4.	Ahnen, woher und wozu etwas ist (Intuieren)	129
<u>Kapitel E</u>	Ein Hinweis auf das kritische Verhältnis der Psychologie zu Philosophie und Theologie	132
1.	Psychologie und Philosophie	133
2.	Psychologie und Theologie	136